

# Der Kampf um Sicherung des Friedens hat auch immer eine geistige Dimension

Studentenkonferenz zog Bilanz des Zentralen Jugendobjektes „Kultur, Wissenschaft und Ideologie im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“



Hauptreferat der Konferenz nahm ... Student an der Sektion ...

Arbeitskreis beteiligten sich ... Neben Studenten der KMU waren auch ...

Mittelpunkt standen die Fragen ... nach dem Beitrag der Massenmedien für Frieden und Abrüstung ...

## Beitrag der Massenmedien diskutiert

Arbeitskreis 1 beriet zum „Ideologischen Kampf um Frieden und Abrüstung“

halten. In ihnen wurden politische und völkerrechtliche ... der friedlichen Nutzung ...

Abstrich von der Tatsache, daß ... friedlichen Prozesse fördern ...

technische Möglichkeiten im ... Massenkommunikation und die ...

weiteren Diskussion kam ... Ausdruck, daß es unter den Bedingungen ...

schliche und interessante Diskussion ... in der viele Aspekte des ...

THOMAS SCHRADER

Mit einer Studentenkonferenz fand - wie bereits in UZ Nr. 43 berichtet - am 17. November das zentrale an die KMU übergebene Jugendobjekt „Kultur, Wissenschaft und Ideologie im Kampf um Frieden und sozialen Fortschritt“ seinen Abschluß.

Das Hauptreferat hielt der Journalistikstudent Thomas Winter. Er untersuchte die Rolle der BRD-„Wochezeitung“ „Rheinischer Merkur/Christ und Welt“ während der Diskussion um die Mittelstreckenraketen in der BRD.

## Ärzte, Wissenschaftler und Kulturschaffende haben eine besonders hohe Verantwortung

Arbeitskreis 2 beschäftigte sich mit dem Wirken von Berufsverbänden / Sowjetische Medizinstudentin berichtete

Der Arbeitskreis 2 beschäftigte sich mit dem Wirken der Berufsverbände von Ärzten, Wissenschaftlern und Kulturschaffenden im Friedenskampf.

Dabei hat ihr humanistisches Wirken weit zurückreichende Wurzeln, was besonders überzeugend an der Persönlichkeit G. F. Nicolais gezeigt werden konnte.

Die Organisation „Internationale Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges“ (IPPNW) ist heute eine der mächtigsten berufsetzlichen Bewegungen im Friedenskampf.

## Aufforderung zum kritischen Überdenken eigener Positionen

„Kolonial verursachte Unterentwicklung und Wege zu ihrer Überwindung“ war das Thema des Arbeitskreises 3

„Kolonial verursachte Unterentwicklung und Wege zu ihrer Überwindung“ - so lautete der Titel des Arbeitskreises 3. Meiner Ansicht nach ein Thema, das durch die Schärfe der Entwicklung immer mehr in den Blickpunkt unseres Interesses rückt.

Auftakt waren zwei Beiträge zum Zusammenhang von Friedenssicherung und Unterentwicklung, die eine zum Teil sehr anregende Diskussion provozierten.

THOMAS SCHRADER

in Plenarreferat (Dialektik von Frieden und sozialem Fortschritt) wurden unsere bisherigen theoretischen Erkenntnisse dargestellt.

So wurde zum Beispiel auf das Freiwerden von Produktivkräften verwiesen, die den Imperialismus stärken oder darauf, daß der So-

## Neuer Aspekt wurde deutlich

Arbeitskreis 4 erörterte „Sozialen Fortschritt unter den Bedingungen der friedlichen Koexistenz“

zialismus gewissermaßen Profit garantieren muß, um für die Kräfte des Militärisch-Industrialen Komplexes den Frieden attraktiv zu machen usw.

Der Grundtenor der Debatte war, daß dies nicht nur in erster Linie Probleme des Imperialismus sind, sondern daß der Sozialismus dabei eine entscheidende Rolle spielt.

Während der Diskussion im Arbeitskreis wurde deutlich, daß im Gegensatz zu den vorangegangenen Konferenzen (wo vorrangig zu Problemen der Friedensbewegung in imperialistischen Ländern diskutiert wurde), nunmehr die Problematik Frieden - sozialer Fortschritt - friedliche Koexistenz mit Aspekten des realen Sozialismus verbunden wird.



Während der Plenarveranstaltung im Hörsaal 11. Fotos (2): HFBS (Schulz)

## Und am Abend des Konferenztages: Friedensfest in der „Moritzbastei“

Wer für den 17. November eine Karte für die „mb“ ergatterte, konnte von Glück reden. Ein Friedensfest war angesagt, das gleichzeitig den Abschluß des Aktionstages „Studenten der Alma mater Lipsiensis für den Frieden der Welt“ bildete.

Kompetente Gesprächspartner eines Forums waren Prof. Dr. Hahn von der Akademie für Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, Prof. Dr. Peter Uebe, Vorsitzender des Bezirkskomitees Leipzig der Vereinigung „Ärzte der DDR zur Verhütung eines Nuklearkrieges“ und Andrej Solowjow, sowjetischer Nowosti-Korrespondent in der DDR.

Gleichzeitig erklangen im Oberkeller mitreißende und besinnliche Lieder des Ensembles „Solidarität“, die niemanden unberührt ließen.

Einen ganz besonderen Anziehungspunkt bildete weiterhin das „Schwalbennest“. Journalistik-Studenten boten hier ein Majakowski-Programm, dessen hohes Niveau nicht unbeachtet blieb.

KAY LILIENBLUM

## UZ berichtet von den FDJ-Verbandswahlen

Wie nimmt die FDJ ihre Mitverantwortung für die Ausbildung von Medizinstudenten wahr, damit diese als approbierte Ärzte ihre gesundheits- und wissenschaftspolitischen Aufgaben in vollem Umfang erfüllen können?

Auf die Möglichkeit der individuellen Mitgliedschaft von Medizin- und Stomatologiestudenten in der DDR-Sektion der Vereinigung „Internationale Ärzte zur Verhütung eines Nuklearkrieges“ (IPPNW) ab 1. Januar 1988 (s. u. UZ/43, S. 4) verwies Rainer Arnold in der Diskussion.

Die zukünftigen Ärzte berieten am 24. November im Hörsaal des Instituts für Biochemie bisher Erreichtes im „FDJ-Auftrag XI“

## Zukünftige Ärzte ringen in den Kollektiven um Nutzung aller Reserven

FDJler der GO „Friedrich Wolf“ stellen sich dem Anspruch, Rotes Ehrenbanner würdig zu verteidigen

Parteiag der SED, beschlossen das Kampfprogramm und wählten die neue Leitung der FDJ-GO.



Bereits im Rechenschaftsbericht machte Andreas Maerzke deutlich, daß hohe Studienleistungen im marxistisch-leninistischen Grundlagenstudium, dem „FDJ-Objekt Nr. 1“, und in den Fachdisziplinen in einem engen Zusammenhang mit aktiver gesellschaftlicher Arbeit stehen.

Eine bessere Vorbereitung der Absolventen auf ihren Einsatz im Gesundheitswesen machte Prof. Dr. sc. Rolf Krieghoff, Direktor für Erziehung und Ausbildung am Bereich Medizin, in seinem Diskussionsbeitrag zum Ausgangspunkt weiterer Überlegungen.

FDJ-GO Medizin weiter zu erhöhen und dazu die vielfältigsten Formen zu nutzen. Mit dem Kampfprogramm stellen sich die FDJler der GO Medizin dem Anspruch, ihr Rotes Ehrenbanner würdig zu verteidigen.

## Aus dem Kampfprogramm der FDJ-GO

- Wir kämpfen um beste Ergebnisse in der Ausbildung während der Lehrgänge zur militärischen Qualifizierung und zur Ausbildung von Führungskadern in der Zivilverteidigung.
- Wir unterstützen die Initiativen der Gruppen zur Organisation eines vielseitigen kulturell-sportlichen Lebens, die auch zur weiteren Festigung der FDJ-Kollektive beitragen.
- Wir bemühen uns um eine kooperative Zusammenarbeit mit der Kulturbundgruppe der KMU als Bereicherungsmöglichkeit unserer geistig-kulturellen Tätigkeit.

Die GO verstärkt ihren Einfluß auf eine niveauvolle politische-ideologische und kulturelle Arbeit in den Klubs der Wohnheime und deren Klubaktivitäten.



Den Rechenschaftsbericht der Leitung der FDJ-GO „Friedrich Wolf“ hielt FDJ-Sekretär Andreas Maerzke. Foto: MULLER